



*Kim Chi-ha*

# Blütenmeid

*Gedichte*

*Wallstein*

Kim Chi-ha  
Blütenneid



Kim Chi-ha  
Blütenneid  
*Gedichte*

*Deutsch von Yang Han-ju  
und Matthias Göritz*

*Mit einem Nachwort  
der Übersetzer*

*Wallstein Verlag*

Der Druck dieses Buches wurde gefördert durch das  
Korea Literature Translation Institute.

**Bibliografische Information Der Deutschen Bibliothek**

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der  
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische  
Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

2. Auflage

© für die deutsche Ausgabe

Wallstein Verlag, Göttingen 2005

[www.wallstein-verlag.de](http://www.wallstein-verlag.de)

Vom Verlag gesetzt aus der Stempel Garamond

Umschlaggestaltung: Susanne Gerhards, Düsseldorf,

unter Verwendung eines Fotos von

mauritius images/workbookstock

Druck: Friedrich Pustet, Regensburg

ISBN 10: 3-89244-985-6

ISBN 13 (Print): 978-3-89244-985-0

ISBN 13 (E-Book, pdf): 978-3-8353-0704-9

## *Herberge*

5 | Ich träume manchmal  
von einem Haus,

einem Strohdachhaus mit drei Zimmern,  
einem leeren Strohdachhaus,

einer Blutpfütze auf der Schwelle, einem Küchenmesser  
auf dem Boden der Küche.

Im Traum wohne ich  
in dem Haus.

Die Distel im hinteren Garten  
wächst übergroß, dort  
liegt eine Leiche eingewickelt in eine lumpige Matte.

Vom Donnergrollen aus der Ferne dröhnt  
das Haus in meinem aschegrauen Traum.

Das stille  
Haus  
soll im alten Koby gewesen sein.

Aus langen Schatten auf dem Morgenweg  
erklingen die Lieder der stürmischen Tage von damals,  
auf Steinmauern am Straßenrand  
erscheinen die Gesichter Sterbender.

Meine Stirn ist ein Haus der Erinnerung,  
eine Schlammfütze voller Reue und Groll.  
Ein junger Lotus erblüht, rot  
entwächst er meiner Stirn.

Durch welche Tür kam sie herein?  
Eine umnachtete Trauerweide hat sich an der Decke  
erhängt.

6 | Ein Satz des freien Sanjo-Spiels erklingt von irgendwo,  
der Wind erhob sich rauschend.

Hautfalten voll kaltem Schweiß träumen  
auch am hellichten Tag vom Gefängnis.

Durchs verfaulte Fleisch der Stadt  
leuchten eitertriefend  
die dünnen Adern des alten Dorfs.  
Laß uns den Adern folgen,  
mein Freund,  
laß uns durchs Fleisch eine Brücke bauen,  
eine Eisenbrücke,  
laß uns ein Haus bauen,  
ein Dreifußhaus,  
wie dröhnenden Donner  
aus dem Kadaver der Stadt.  
Auf der Brücke bekämpfen sich Feuer und Wasser.  
Es ist Revolution,  
es ist die Reform des Dreifußhauses,  
der Eisenbrücke.  
Es ist Wiederauferstehen.  
Die dünnen Adern des alten Dorfs.  
Mein Freund, laß uns die Adern suchen,  
laß uns die Brücke bauen durchs Fleisch,  
bis der große Berg widerhallt,  
laß uns die Brücke bauen,  
eine Eisenbrücke,  
laß uns das Haus bauen,  
ein Dreifußhaus.

## *Fünzig*

7 | Liegt es am Alter?  
Die Augen sind trüb,  
die Augen ein Seelennetz,  
die Seele ist dunkel.  
Die Morgendämmerung ist wie Abenddämmerung,  
das dämmerige Zimmer stets hungrig und  
das erwartete Scherenschnappen läßt auf sich warten.  
Eine Küchenschabe nähert sich mir und  
sitzt still.  
Liegt  
draußen Raureif?  
Ich friere an den Zähnen, die Fäden durchbeißen.  
Eingehüllt in die Wärme der knopflosen Jacke vom  
letzten Jahr,  
höre ich Schritte.  
Draußen  
kehrt meine Frau  
mit den feinen Augen heim.  
Oder ist es das Scherenschnappen?

## *Auslöschung*

8 |

Mit zwanzig  
wäre auch ich vielleicht  
den falschen Weg gegangen  
und hätte bereut.  
Komm in meine Arme,  
ich werde dir ein altes Lied pfeifen.  
*3 Uhr nachts auf der Pfingstrose.*  
Empfange den ersten Tau,  
überquere den Samdo-Fluß  
leicht, ohne Zögern.